Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII. Jahrgang. Nr. 8. 1. August 1913.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Frau Marie Walter, Zürich — Carmenstr. 55.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— } per Ausland „ 1.50 } Jahr. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich Werdgasse 41—43.

† Elise Dunkel

eine der ersten Vorkämpferinnen der schweizerischen Arbeiterinnenbewegung.

Eine stille Dulderin, die allen lieb und teuer gewesen, die ihr näher getreten waren, ist am 10. Juli in Winterthur dem erlösenden Tod in die Arme gesunken.

Ihr war ein langes Erdenleben beschieden. 71 Jahre hat sie als Proletarierin gelebt, die nichts ihr eigen nannte als eine unversiegliche Arbeitskraft und einen Schatz, der nicht mit Gold aufgewogen werden kann — ein immer fröhlich Herz.

Ein Kind armer Eltern, mußte Elise Dunkel schon in früher Jugend der Mutterliebe entbehren. Sie wurde von fremden Leuten auferzogen und gar bald trat an sie die Pflicht heran, für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Eine Reihe von Jahren war sie Dienstmädchen, bis sie ihrer jungen Liebe folgen durfte ins eigene traute, wenn auch dürftige Heim. Und sie war eine treubesorgte Mutter, wie wir sie so vielfach treffen gerade unter den Aermsten im Proletariat. Mit fleißigen Händen, die nimmer ruhten, erschaffte sie sich an der Seite eines geliebten Mannes ein tiefes Glück, bis es ihr jäh durch den Tod des Weggefährten entrissen wurde. Ein Trost war ihr geblieben im einzigen Sohne, dem fortan all ihre Zärtlichkeit gehörte und die sie unvermindert auf die heranwachsenden Enkel übertrug.

Der grausame Kampf ums Dasein hatte ihre Augen früh sehend gemacht, so daß sie immer deutlicher die ursächlichen Zusammenhänge der Erscheinungen im Wirtschaftsleben erkannte. Wie daher im Jahre 1887 der Arbeiterinnenverein Winterthur gegründet wurde, war sie eine der ersten, die als treues Mitglied dem Verein beitrat und ihm während mehr als 20 Jahren angehörte. Als Präsidentin hielt sie über ein Jahrzehnt die unentwegte Schar der Kämpferinnen beisammen, die mit ihr im Sehnen, in der Zukunftshoffnung auf ein glücklicheres Erdendasein allen Stürmen freudig Trotz boten.

Kein außergewöhnlich organisatorisches Talent, nicht ihrer Rede Gewalt ließ sie geeignet erscheinen, Vertrauensstellungen der Arbeiterschaft zu bekleiden. Was ihr die besondere Liebe und Achtung der Genossen und Genossinnen erwarb, war ihr gerader, lauterer Charakter, ihr unerschrockenes Eintreten für Recht und Unrecht, wie nicht minder ihr allzeit versöhnliches, mehr nach innen gerichtetes bescheidenes Wesen.

Wer ein Leid still in der Seele trug, dem las sie es von den Augen, und mit schlichten, sinnigen Worten wußte sie in ihrer selbstlosen Art heilenden Balsam auf die wehe Wunde zu träufeln. Ein großes Wortemachen ist nie ihre Sache gewesen. Was ihr heller Verstand begriffen und erkannt, wurde in einfacher, ungekünstelter Sprache widergegeben.

Während mehr als acht Jahren bekleidete sie das Amt der Zentralpräsidentin des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, und wenn auch keine hervorragenden Taten ihr Wirken kennzeichnen, so verdient es trotzdem nicht weniger Anerknnung. Welch großer Aufwand an unscheinbarer Kleinarbeit gerade hier notwendig war, um die lose zusammengefügte Organisation fest und immer fester zu binden, wissen wohl nur jene voll einzuschätzen und zu würdigen, die in solcher Tätigkeit selbst stehen.

Daneben mühte sie sich ab bis in ihre alten Tage, um andern nicht zur Last zu fallen. Mit siechem Körper, mit von der qualvollen Gicht verkrümmten Händen nähte sie unablässig. Schon seit vielen Jahren verließen sie die körperlichen Schmerzen nicht mehr, weder am Tage noch bei Nacht. Wenn sie mit freundlich lächelnden Mienen an den Versammlungen sich von ihrem Sitz erhob, um ihres Amtes zu walten, ahnten und wußten wohl die wenigsten, daß eine stille Dulderin, eine Heldin, vor ihnen stand. Nun ist der letzte Seufzer von ihren Lippen entflohen, nun ruht sie aus nach schwerem Tagewerk; ihr Bild aber lebt in unserer Seele fort und winkt uns zu mit liebem Grüßen in jenen weihevollen Augenblicken, da die Erinnerung zurückeilt in jene Tage, wo die Botschaft des Sozialismus zum erstenmal in unser Herz hineingeklungen.